

Zusatzblatt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis für das Vierteljahr im Brief und Nachnahmeversand M. 1.25, einjährig M. 1.85



Preis pro Nummer Nr. 11. Preis pro Vierteljahr bei einmaliger Bestellung 10 Pf. bis einjährig 30 Pf.; bei Wiederbestellungen entsprechender Rabatt. Inserate 15 Pf. die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Die Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis. Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbstständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pf.

Nr. 195.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 22. August.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Wochen-Rundschau.

Der Landtag

It nach einer Tagung, die alle früheren an Dauer übertrifft, in Ferien gegangen und es ist den Abgeordneten zu gönnen, wenn sie sich nun auch erholen können. Als hervorstechendste Leistung der letzten Tagung darf wohl die nun zu Stande gekommene Volksschulnovelle angesehen werden.

Außer der Volksschulnovelle war es der Etat, der die beiden Kammern Monate lang beschäftigte, und der infolge der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur, infolge des Rückgangs der Eisenbahnrente und der schlimmen Wirkungen der Reichsfinanzen auf die Finanzen der Bundesstaaten außerordentliche Schwierigkeiten bot. Es gelang schließlich, ihn statt durch eine 12prozentige durch eine 5prozentige Steuererhöhung zu balancieren. Der Etat schließt jetzt in den Ausgaben für das Jahr 1909 mit 96 205 232 Mark, für 1910 mit 101 144 941 Mark, das sind für 1909 1 270 164 Mark weniger, für 1910 dagegen 1 947 813 Mark mehr als der Etatsentwurf vorah. Zur Deckung dieses Bedarfs sind an Einnahmen aus dem Kammergut und aus Steuern für das erste Etatsjahr 96 851 000 Mark und für das zweite 100 655 000 M. eingestellt, das sind 623 000 weniger, bzw. 1 458 000 M. mehr als ursprünglich veranschlagt. Während in dem ersten Entwurf Einnahmen und Ausgaben sich deckten, wird jetzt für 1909 ein Ueberschuß von 646 170 M. angenommen, für 1910 dagegen ein Fehlbetrag von 489 806 M., jedoch für die ganze Etatperiode pro Saldo ein Ueberschuß von 156,364 M. sich ergeben soll. Die Besserung des Etats wurde erzielt durch die Minderung der Matrikularbeiträge um rund 800 000 M., durch Verringerung des Postausgleichsbetrages um 1 800 000 M. und durch Erhöhung der Biersteuer, durch die es möglich war, den Biersteuerzuschlag aus dem Jahre 1906 zu beseitigen. Dazu kommen Mehreinnahmen aus dem Holzzertrag der Forsten, der von 17 550 000 Mark in jedem der Etatsjahre auf 18 144 000 M. für das erste und 17 928 000 M. für das zweite Jahr hinaufgesetzt werden konnte, und ein Teil der aus der Erhöhung des Tarifs der 4. Wagenklasse erwarteten Mehreträge. Die Einnahmen aus der Tarifserhöhung, die am 1. Dezember in Kraft treten soll, sind auf 330 000 Mark im ersten Jahre und auf 1 420 000 Mark im zweiten Jahre berechnet. Von diesen Mehreträgen sollen aber 1 383 600 Mark dem Eisenbahnreferendums, der ausgedrückt ist, zugeführt werden. Die jetzt beschlossene Steuererhöhung um 5 Prozent bedeutet eine für die kleinen Einkommen wenig fühlbare Belastung. Der „Staatsanzeiger“ stellte in einer seiner letzten Nummern fest, daß die Steuererhöhung bei Einkommen von beispielsweise 500 und 600 Mark jährlich nur 10 Pf. beträgt, bei solchen von 700 Mark 15 Pf., von 800 Mark 20 Pf. und bei 1800 Mark erst 80 Pf. Ein Landwirt mit einem Grundbesitz von 6 Hektar, was einem Steuerkapital von 400 Mark entspricht, hat statt 8 Mark künftig 8,40 Mark zu entrichten und statt einer Gebäudesteuer von 12 Mark eine solche von 12,60 Mark. Der Besitzer eines Gebäudes im Werte von 80 000 Mark wird statt 48 Mark 50,40 Mark Gebäudesteuer zahlen, ein Gewerbetreibender mit einem Gesamtgewerbeverdienst von 3000 Mark statt 10,76 Mark künftig 11,30 Mark. Für die Tarifserhöhung sprachen die schlechte Rentabilität der Eisenbahnen, die infolge der Einführung des 2 Pfennigtarifs im Jahre 1908 einen Ausfall von 1 515 000 Mark hatten, und vor allem die dringende Notwendigkeit, den Eisenbahnreferendums wieder aufzufüllen und damit den Bau von Nebenbahnen zu sichern. Dabei werden die Arbeiterwochenarten von der Erhöhung nicht getroffen.

Das dritte große gesetzgeberische Werk dieser Tagung, die Bauordnung, wurde nicht mehr fertiggestellt. Die Erste Kammer hat so einschneidende Änderungen an den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer vorgenommen, daß eine Einigung noch lange Verhandlungen beanspruchen wird. Mit der Bauordnung hatten auch noch die Entwürfe für Schaffung einer Landwirtschaftskammer, bei dem gleichfalls beide Kammern stark auseinandergehen, und über den Waffengebrauch der Landjäger, sowie einige sonstige Entwürfe ihrer Erledigung. Ebenso blieben unerledigt: die Denkschriften über die Unterhaltung der gymnastischen, realgymnastischen und realistischen Schulen, über die Verlegung der tierärztlichen Hochschule nach Tübingen, über die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat, über die Fortführung der Steuerreform, während die Denkschriften über die Organisation der niederen evangelisch-theologischen Seminare und über die Güterwagengemeinschaft durchberaten wurden. Verabschiedet wurden ferner vier Nachtragssetz zum Etat 1907/08, vier Nachtragssetz zum Etat 1909/10 und zwölf weitere Entwürfe, die zu einem großen Teil mit dem Etat zusammenhängen. Zu umfangreichen Erörterungen führten die Interpellationen wegen der Stellung der württembergischen Regierung zur Reichsweinsteuer, und zur Gas- und Elektrizitätssteuer, sowie die Anträge zur Vollzugsverfügung zum Reichsvereinsgesetz. Daneben wurden zahlreiche sonstige Anträge und Petitionen aufgearbeitet, und schließlich gab sich das Haus eine neue Geschäftsordnung, die den geänderten parlamentarischen Verhältnissen Rechnung trägt.

Als den Schlusssätzen der Zweiten Kammer verdient noch die Abstimmung über den Etat eine besondere Erwähnung deshalb, weil die sozialdemokratische Fraktion diesmal gegen den Etat gestimmt hat. Vor zwei Jahren hat sie ihre Zustimmung mit der Gehaltsausbesserung begründet, die zahlreiche Unterbeamtenklassen in dem Etat erfuhr. Ihre Ablehnung motivierte sie heuer damit, daß der Etat in seinen wichtigsten Teilen eine Vermehrung der indirekten Steuerlasten ähnlich der Reichsfinanzreform mit sich bringe. Damit hat die Fraktion die Form gewählt. Man ist aber geneigt, ihre Gründe tiefer zu suchen, wobei man sich des großen Entrüstungssturmes erinnert, der sich auf dem Münchener Parteitag der Sozialdemokratie über die Zustimmung der süddeutschen Fraktionen, speziell auch der württembergischen, zu dem Etat abgespielt hat. Bedenkt man ferner, daß kurz vor der heutigen Abstimmung ein Scherbengericht über die Abgeordneten gehalten wurde, die sich durch ihren Besuch beim König in Friedrichshafen den Namen „Hofgänger“ zugezogen haben, so wird man verstehen, daß die in der neuesten Abstimmung liegende Konzeption an den Radikalismus auch noch andere Gründe haben kann, als die die bei der Motivierung ausdrücklich angegeben wurden.

Die 7 Hofgänger

haben keinen leichten Standpunkt gegenüber vieler ihrer Genossen, von denen sie sich ordentlich abtanzeln lassen müssen. In einer von der Parteiversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Stuttgart mit 195 gegen 74 Stimmen angenommenen Resolution wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Ausflug der Stände nach Friedrichshafen in seiner Verbindung mit dem Besuche beim König eine Demonstration zu Gunsten einer Staatseinrichtung bedeutet, deren Bekämpfung grundsätzliche Pflicht der Sozialdemokraten sei. Die Teilnahme sozialdemokratischer Abgeordneter sei daher ein Verstoß gegen die Grundsätze der Partei. Schlimm kann es den sogenannten „Hofgängern“ aber noch bei dem am 12. September in Leipzig zusammentretenden diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag ergehen wenn sie dort vor das Parteigericht kommen. Daß es aber auch viele im sozialdemokratischen Lager gibt, welche weniger radikal denken und in der Teil-

nahme an dem Ausflug an den Bodensee keinen Verstoß erblicken, geht aus den Beschlüssen der Sozialdemokraten einiger Reichstagswahlkreise, wie dem 3. und 6., hervor, wo ein Tadelvotum mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Die so Gefinnten sind freilich in der Minderheit.

Eine Streif-Revolte

hat es in Badisch-Rheinfelden gegeben, wo es am letzten Freitag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen arbeitswilligen und streikenden Fabrikarbeitern kam. Leider hat dabei ein ital. Arbeiter, Vater von 3 Kindern, sein Leben eingebüßt; ein deutscher Arbeiter wurde schwer verletzt. Der Aufruhr war so groß, daß zur Sicherheit sogar Militär herbeigerufen werden mußte. Die Hauptschuld trifft wohl einen Fabrikmeister namens Fischer, der Arbeitswillige in die Fabrik geleitet, dabei übereilig mit dem Revolver handierte und die Streikenden dadurch herausforderte. Eine größere Behebung ist diesem allerdings traurigen Vorkommnis nicht beizumessen. Der Streik der Aluminiumfabrik Rheinfelden wurde nach etwa wöchiger Dauer am Sonntag abend beendet und die Ruhe ist im allgemeinen wieder zurückgekehrt.

Der Wechsel in der Militärverwaltung.

Im Reich hat es, nachdem der große Ministerschub schon vor Wochen erledigt worden ist, noch einen überraschenden Nachschub gegeben, in dem der preussische Kriegsminister v. Einem, der, wenn auch nicht nach der Verfassung, so doch nach seiner Stellung im Reichstag, eine Art Reichskriegsminister war, wieder in die Front zurückgekehrt und an die Spitze eines Armeekorps gestellt worden ist, während der kommandierende General v. Heeringen zu seinem Nachfolger ernannt wurde. Politisch wird dieser Ministerwechsel wenig Bedeutung erlangen, denn die politische Seite der obersten Militärverwaltung liegt nicht beim Kriegsministerium, sondern beim Militärkabinett des Kaisers, und der jeweilige Kriegsminister hat nur die Ehre und das oft recht zweifelhafte Vergnügen, die Maßregeln dieses Militärkabinetts vor dem Reichstag zu vertreten. Im übrigen war Herr v. Einem ein tüchtiger, auch bei den Parteien des Reichstags beliebter Mann, dem man jederzeit, als er mit unserem Grafen Zeppelin in flüchtige Differenzen geriet, einigermaßen Unrecht getan hat, indem man in der Öffentlichkeit der Sache weit mehr Bedeutung beilegte, als Graf Zeppelin selbst, der es sogar für notwendig befand, zur Dämpfung der Erregung daran zu erinnern, daß er gerade dem Kriegsminister v. Einem viel zu verdanken hatte. Uebrigens haben auch die Bundesfürsten Einem's Verdienste, was sonst beim Abgang von preussischen Ministern nicht üblich ist, besonders geehrt, der König von Sachsen durch ein Handschreiben und unser König durch Verleihung des Ordens der Württembergischen Krone.

Die Jubiläumsfeier der Schlacht im Teutoburger Walde.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand während dieser Woche in Detmold die neunzehnhundert-jährige Feier der Schlacht im Teutoburger Wald statt. Die Feier nahm die ganze Woche und nimmt noch den kommenden Sonntag in Anspruch. In und um Detmold wurden Volks- und Jugendspiele abgehalten. Die allgemeine Feier, an der sich viele Zehntausende beteiligten, war aber schon am letzten Sonntag und bei dieser hielt Professor Hans Delbrück eine bemerkenswerte Rede „an die deutsche Jugend“, die wir nicht übergehen wollen. Ihr stellte er den Gesichtspunkt voran: es ist ein unentbehrlicher Bestandteil des Volksbewußtseins, eines der Elemente seines geistigen Daseins, seiner Väter zu gedenken, deren



Taten zu feiern, sich an diesen Taten auch in den Tagen des Niederganges und einer ärmeren Gegenwart aufzurichten. Weiter hob Delbrück hervor, daß das Germanenvolk im Gegensatz zu den großen Völkern des Altertums seine Geschichte kennt von der Barbarei an bis zu der heutigen Kulturblüte. In großen Zügen skizzierte er sodann die Römerfeldzüge in Germanien mit dem Nachweis, daß die Varusschlacht bestimmt nur in der Lippischen Dörenschucht stattgefunden haben kann. Die Rede klang aus in einer Darlegung, daß die Geschichte unseres Volkes in der Vergangenheit gezeigt hat: Freiheit und Tapferkeit zu vereinen mit dem feinen und tiefen Sinn für Kultur und Wissenschaft, Kunst und Religion, starkes Festhalten am Eigenen und offene Empfänglichkeit auch für das Gute aus der Fremde. Delbrück schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Der Generalstreik in Schweden

Ist zwar eine zeitlang energisch durchgeführt worden, scheint aber jetzt wieder abzulauen, und wird wohl mit einer Niederlage der Gewerkschaften endigen. Es handelt sich um etwa 250 000 Arbeiter, sodas die völlige Erschöpfung der Streikkassen trotz der Zuschüsse aus dem Auslande leicht zu erklären ist. Und wie zum Kriegsführen 1. Geld, 2. Geld und 3. nochmals Geld gehört, so trifft auch auf einen Generalstreik der Satz zu: „Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten.“

Die stolzen Spanier

legen ihren unglücklichen Feldzug, der gleich am Anfang zu dem großen Blutvergießen in Barcelona und seither zu mancher Niederlage auf dem Kriegsschauplatz führte, fort. In letzter Woche sollten die Hauptoperationen seitens Spaniens im Aff beginnen. General Marina hat jedoch vorgezogen, den angekündigten Angriff zu verschieben und so wird man nun warten müssen, was daraus wird. Das eine steht fest, Spanien, das so abgewirtschaftet hat, hätte wahrhaftig andere Aufgaben im eigenen Lande, als Eroberungspolitik und einen Eroberungskrieg zu führen.

Zur Zuspitzung der Kretafrage.

Die Insel Kreta befand sich seit 1898 in der eigenümlichen Lage, „autonom“ zu sein, und gleichzeitig unter der Oberherrschaft des Sultans wie unter dem Protektorat der vier Mächte England, Frankreich, Italien und Rußland zu stehen. Als 1908 die Verhältnisse in der Türkei von Grund aus umgestürzt wurden, erklärten die Kreter die türkische Herrschaft über ihr Land für beendet und verkündeten dessen Anschluß an das Königreich Griechenland. Die Schuttmächte vermieden ein näheres Eingehen auf die Frage, so lange die Angelegenheiten Bosniens und Bulgariens größere Sorgen machten; jetzt aber erfordert Kreta die eifrigsten Anstrengungen der Diplomatie. Die Türkei verlangt dringend die Wiederanerkennung ihrer Oberherrschaft und läßt einen scharfen Druck auf Griechenland, das seinerseits erklärt, für die Handlungen der Kreter nicht verantwortlich zu sein. Die jungtürkischen Kreise, voll selbstbewußten Stolzes auf ihre innerpolitischen Erfolge und in der Ueberzeugung, daß ein Aufgeben Kretas die Abtrennungsbestrebungen der griechischen Bevölkerung in anderen Teilen des türkischen Reiches mächtig fördern würde, drängen die Konstantinopeler Regierung ungestüm zu kriegerischen Maßnahmen. Die Gefahr für den Frieden Europas ist so groß, daß auch die nicht unmittelbar interessierten Großmächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre diplomatischen Bemühungen mit denen der vier Schuttmächte vereinigt haben.

Kurioses.

Ernanni wurde zum Vorstand der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau der Oberbauart von Leibbrand bei dieser Behörde unter Verleihung des Titels eines Baudirektors mit dem Rang auf der vierten Stufe der Rangordnung; Ham in Freudenstadt Hauptbahnhof zum Eisenbahnsekretär bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Uebertreten wurde eine Kanzleiaffistentenstelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Stations-

verwalter Neppach in Altensteig und dem Stationskassier Haas in Wildbad; auf Ansuchen eine Stationskassierstelle in Klaubeuren dem Stationsverwalter Waibel in Teinach; eine technische Eisenbahnsekretärstelle bei der Eisenbahninspektion Calw dem Bauwerkmeister Danneemann.

Befördert wurden die Oberpostassistenten Raier und Waller in Freudenstadt zu Postsekretären bei ihren derzeitigen Dienststellen.

Befördert wurden auf Ansuchen Postsekretär Engler in Calw nach Nürtingen; Bahnmeister König in Neuenbürg nach Gmünd; Oberpostassistent Lutz in Neuenbürg.

Nachstehende evangelische Predigtamtskandidaten haben in den Monaten Juli und August 1909 u. a. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden und sind zur Verehrung von Pfarrgehilfsdiensten für befähigt erklärt worden: Dahn, Hermann, von Bödingen, O. Nagold, Schwarzmaier, Otto, von Nagold.



Zur Kretafrage.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. August.

Zu der Notiz betreffend Wasserpflanzen in der Nagold wird dem „St. N. Tgl.“ mitgeteilt, daß es sich zweifellos um die „Wasserpest“ (Elodea canadensis) handelt, die Mitte der 40er Jahre in Deutschland eingeschleppt worden ist.

Aitshengst, 19. August. Heute nachmittag 3 Uhr vergnügten sich einige Knaben damit, an dem mit einer Kette an der Wandung der Schaffener befestigten Bahnschlitten herumzuklettern. Plötzlich löste sich der im Wandbalken eingeschlagene Kloben, so daß der Schlitten umfiel und das 6jährige Döchterchen des Fr. Dittus so unglücklich mit dem Kopf unter den Schlittenläufer zu liegen kam, daß ein Schädelbruch den sofortigen Tod herbeiführte. G. W.

Alpirsbach, 20. August. Gestern abend vor acht Uhr ist in dem Gasthof zum Löwen (Post) hier Feuer ausgebrochen, dem das Anwesen im Laufe weniger Stunden vollständig zum Opfer fiel. Pferde und Vieh konnte gerettet werden, die Fahrnis dagegen ist größtenteils verbrannt. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, zumal da Windstille herrschte, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen.

Möhringen a. F., 20. August. In der Stuttgarterfrage wurde heute vormittag ein etwa 9 Jahre altes Mädchen des Malers Desterle, das sein kleines Schwesterchen in einem Sportwagen führte, von einem Fuhrwerk, dessen Pferd scheute, überfahren. Beide Kinder wurden schwer verletzt, das jüngere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Sportwagen ist vollständig zerschmettert.

Holzgerlingen, O. A. Leonberg, 20. August. Wie schlecht in einzelnen Gegenden die Aussichten auf die Dopsenernte sind, beweist die Tatsache, daß ein hiesiger Bürger seinen diesjährigen Dopsenertrag von 1400 Stöcken um 25 Pfaffen Bier verkaufte.

Stuttgart, 20. August. Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 13 und 49 haben heute ihre Standorte verlassen, um vom 23. August bis 2. September in dem Gelände bei Göttingen bezw. Kirchheim u. T. die Regiments- und Brigadübungen abzuhalten.

Stuttgart, 19. August. Vorgestern sind die 22 Familienkolonien wieder hierher zurückgekehrt. Das gesunde und kräftige Aussehen der Kinder und deren durchschnittliche Gewichtszunahme um etwa 4 Pfund sind ein deutlicher Beweis für die günstigen Wirkungen des 24tägigen Landaufenthalts.

Stuttgart, 20. August. Aus Hohenheim wird dem Schwäbischen Merkur vom 19. August geschrieben: Die Bewohner der östlichen Villa wurden gestern Abend in freudiger Aufregung verfest. Um 6 Uhr lockte eine herrliche Abendbeleuchtung die ganze Familie auf den Balkon, wo die Aussicht in seltener Pracht erstahlte. Plötzlich gewahrte man im Osten, gerade über Denzendorf, hinter dem sonst flachen Hügel den Horizont begrenzt, mit einem male helle grüne Matten und Berge darüber, direkt unter einer bleigrauen Regenwolke zeigten sich zwei hohe zackige Zinken, deren hellleuchtende Ränder sich deutlich vom schwarzbraunen Gewölbe abhoben; eine fata Morgana in einzigartiger Pracht! Drei Minuten später, und die Regenwolke senkte sich wie ein ausgefranzter Vorhang herab, um die ganze Herrlichkeit auf Nimmerwiedersehen zu verhüllen. Der Luftlinie nach müßten es Zinnen aus den Salzburger Alpen gewesen sein, die in unvorhofft in unser Schabenland hereingeschaut haben.

Stuttgart, 20. August. Wie das Neue Tagblatt mitteilt, wird das Programm für die Kaiserparade morgen dem König in Friedrichshafen vorgelegt, um seine Genehmigung zu erhalten. Das Blatt ist in der Lage, mitzuteilen, daß der kaiserliche Sonderzug am Montag den 6. September auf dem Bahnsteig 3 des Stuttgarter Hauptbahnhofes nachmittags kurz vor drei Uhr eintrifft. Der erste Empfang findet im Fürstensalon des Wartesaals statt. Für den Abend ist eine Salavorstellung im Hoftheater mit dem Programm „Die 4 Puppen“ und „Die Tanzbilder“ vorgesehen. Der Hofzug, der den Kaiser, den König und die andern Fürstlichkeiten Dienstag den 7. ds. vormittags nach dem Paradeplatz bringt, wird voraussichtlich zwischen halb 8 und halb 9 Uhr vormittags verlassen. Am gleichen Tage noch reist der Kaiser nach Wärdien zu den österreichischen Manövern. Zum Ehrendienst beim Kaiser wird Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler, beim Kronprinzen der General à la suite des Königs, General der Kavallerie Graf v. Zeppelin kommandiert.

Dehringen, 20. August. Als der Bauer Gg. Gundel von Büttelbronn Aue auf dem Felde holte, wollte ihm auf dem Heimweg sein Gespann durchgehen. Dabei sprang er so unglücklich vom Wagen, daß ihm dieser über den Leib ging und einen Fuß abbrückte. Gundel ist seinen Verletzungen heute früh erlegen.

Aus Baden, 20. August. In Steinbach bei Baden-Baden ist der dortige Altbürgermeister J. Dier im 96. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen war der älteste Leibgrenadier des badischen Landes und bekleidete 40 Jahre das Amt des Bürgermeisters in seiner Heimatgemeinde.

Fürzheim, 20. August. In der Schneiderwerkstätte eines hiesigen Konfektionsgeschäfts stritten sich gestern zwei Schneidergesellen im Scherz. Dabei hielt der eine dem andern einen Revolver vors Gesicht und drückte die, wie er glaubte, nicht geladene Waffe ab. Ein Schuß entlief sich aber und die Kugel drang dem Schneidergesellen namens Hildebrand in den Kopf. Der Verletzte wurde ins Spital gebracht, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen.

Zur Fahrt des „S. 3“ nach Berlin.

Friedrichshafen, 20. August. S. Maj. der Kaiser sandte dem Grafen Zeppelin eine außerordentlich freundlich gehaltene Depesche, worin er ihm mit Rücksicht auf seine Kolonialeisenbahn in lebenswürdiger Weise den Vorschlag macht, mit der kaiserlichen Familie zusammen die Ankunft des Kaisers in Berlin zu erwarten. Graf Zeppelin dankte in seiner Antwort für den huldvollen Beweis der kaiserlichen Fürsorge um ihn und bat, die Einladung ablehnen zu dürfen, da die Luftfahrt von Bitterfeld nach Berlin für ihn eher eine Erholung bedeuten würde.

Berlin, 20. August. Nicht nur von den Behörden der Stadt Berlin, auch im Kaiserhause selbst werden Vorkehrungen für die Ankunft des Grafen Zeppelin getroffen, denn der Graf wird Gast des Kaisers sein und im Schloß Wohnung nehmen. Zu diesem Zweck werden bereits jetzt eine Anzahl Zimmer in Stand gesetzt. Nach den bisherigen Dispositionen dürfte der Graf auch der Einweihung der neu erbauten Garnisonkirche am 26. August und der Herbstparade am 1. September im Gefolge des Kaisers beiwohnen.

Es ist hierbei angeregt worden, das militärische Schauspiel auf dem Tempelhofer Felde, dem diesmal nicht nur Erzherzog Franz Ferdinand, sondern auch der englische Minister Churchill, sowie einige türkische und japanische Offiziere beiwohnen dürften, dadurch besonders interessant zu machen, daß der „S. 3“ vielleicht noch in Begleitung des „Groß 2“ an der Parade beteiligt ist, um bei dieser Gelegenheit auch den die Parade mitmachenden Garnisonen gezeigt zu werden. In Postreisen will man sogar Anzeichen dafür haben, daß der Kaiser nicht abgeneigt ist, seinen Wunsch, einmal in



einem Zeppelinschen Luftschiff aufzusteigen, zu verwickeln. Es wird dies jedoch nicht allein von den zur Zeit herrschenden Wunden abhängen, sondern hauptsächlich davon, ob der Kaiser zum Aufstieg das Einverständnis der Kaiserin wird erlangen können. „Meine Frau erlaubt es nicht.“ Dieses vom Kaiser schon öfters benützte Wort dürfte auch hier die Entscheidung in sich tragen. (In Luftschiffkreisen rechnet man sogar damit, daß der Kaiser selbst ein Luftschiff beim Kaiser Zeppelin bestellen wird.)

Ein Zusammenschluß sämtlicher deutscher Bahnen?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte in Sachen der preussischen und süddeutschen Eisenbahnverwaltungen eine Erklärung des Regierungsrats a. D. Endres, der für baldigen Zusammenschluß sämtlicher deutscher Bahnen auf föderativer Grundlage eintritt, wodurch der Süden nur gewinnen könnte. Anzeigende Darstellungen im Frankfurter Wochenblatt „Die Rheinbrücke“ beruhen auf Mißverständnissen. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung.“: „Ob in Preußen große Geneigtheit besteht wird, dem entwickelten Plan näherzutreten, sind wir nach den gemachten Erfahrungen im Zweifel. Vielmehr möchten wir annehmen, daß der „Schwäbische Kurier“ recht behalten wird, wenn er sagt: „Wohl werden viele von den süddeutschen Staaten den Vorschlag annehmbar finden; ob ihn aber Preußen ebenso annehmbar findet, wagen wir nicht zu sagen. Es würde zwar 600 Millionen jährlich nicht bekommen, aber mit Dreingabe der üblichen Schmädhungen, daß es die süddeutschen Staaten hineingelegt und überfordert habe.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt fort: „Für das bundesfreundliche Zusammenwirken der deutschen Staatsbahnen auf dem Gebiet des allgemeinen Verkehrs und Betriebes, wie fängt bei der gemeinsamen Regelung der Verkehrsleistungen und des Güterverkehrs und der gemeinsamen Benutzung der Betriebsmittel würde Preußen jederzeit eintreten.“

Zu dem Unglück bei Offenbach.

Der Unglücksfall hat sich folgendermaßen ereignet: Die Schulkasse machte einen Spaziergang das rechte Mainufer entlang, gegen Frankfurt zu. Gegenüber der Offenbacher Schleuse befindet sich die sogenannte Flohrinne. In dieser Flohrinne plätscherten die Mädchen, nachdem sie sich der Schuhe und Strümpfe entledigt hatten, vergnügt herum. Plötzlich wurde aber das harmlose Vergnügen jäh unterbrochen. Mit verheerender Wucht brauseten plötzlich die Wogen des Mains in die Flohrinne, alles mit sich reisend. Einige Knaben, die alsbald das Weite suchten, hatten den Hebel der Trommelwehrlappe herumgeworfen und so einem reißenden Strudel von 1.50 Meter Tiefe freie Bahn gegeben. Leider gelang es nicht, dem entsefelten Element alle Opfer zu entreißen. 6 Mädchen fanden in dem reißenden Strudel im Arm in die Tiefe gerissen.

Der zerreißenbe Szenen spielten sich am Abend ab. Väter und Mütter der ertrunkenen Mädchen kamen von Offenbach um die Ufer abzusuchen. Der Arbeiter Eck, der ein Zwillingsspaar hatte, von dem 1 Kind ertrunken ist, lief mit einem Laternchen in der Hand bis 1 Uhr an dem Ufer herum. Der Mann war in voller Verzweiflung und machte Rufe, sich ins Wasser zu stürzen. Nur mit Mühe gelang es, ihn abzuhalten. Die vier Knaben, die den Hebel geöffnet haben, stammen aus Bornheim.

In Offenbach herrscht tiefe Trauer. Man spricht überhaupt nur noch von diesem entsetzlichen Unglück. Die Lehrerin, Fräulein Steig, ist ganz verzweifelt.

Vor dem Hause der Lehrerin Steig hatte sich gestern Abend eine große Menschenmenge angesammelt, die Vernehmungen ausließ. Darunter waren einige Väter der ertrunkenen Mädchen, die laut erklärten, daß sie auf das Fräulein warteten, um sie zu prügeln. Die Lehrerin stammt aus Mainz und ist 39 Jahre alt.

Die Offenbacher Kommunalverwaltung beabsichtigt, wenn die Eltern zustimmen, alle Ertrunkenen die sechs Kinder und den Arbeiter, in einem Massengrab auf Kosten der Kommune zu beerdigen. Sie will auch die Eltern des bei der Rettung ertrunkenen Arbeiters Gödding unterstützen. Der

Mann stammt aus Heinrichsthal bei Achaffenburg und war bei seinen Kameraden und Arbeitgebern sehr beliebt.

Offenbach, 20. August. Die Leichen der Ertrunkenen sind jetzt geborgen.

Voraussichtliches Wetter

am Sonntag, den 22. August: Trübung, schließlich Regen und Abkühlung.

Zu unseren Bildern.

Unfall des Parsevalballons in Frankfurt a. M.

Der Parsevalsche Lenkballon, der seit kurzer Zeit von dem Plaze der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. Aufstiege veranstaltete, ist dieser Tage verunglückt, so daß die Fahrten eine Unterbrechung erleiden. Der Ballon war, von Oberleutnant Stellung geführt, mit sieben Passagieren, darunter drei Damen, bei gutem Wetter aufgestiegen, wurde aber durch wechselnde vertikale Luftströmungen zu so rascher und reichlicher Ballastabgabe gezwungen, daß der Führer baldige Rückkehr beschloß. Kurz vor dem Ausstellungsplaz wurde der Ballon durch einen neuen Luftstrom auf die Häuser heruntergedrückt. Dabei erhielt die Hülle einen Riß an der Dachbetröpfung der Westend-Feuerwache, und das Gas entwich. Es gelang aber, da alle wesentlichen Organe des Luftschiffes unbeschädigt blieben, eine ungefährdete Landung zu bewerkstelligen; alle Passagiere entstiegen unverfehrt der Gondel. Nach Beendigung der Reparaturen an der Hülle wird der „Parseval“-Ballon seine Fahrten wiederaufnehmen.

Das Denkmal des Großen Kurfürsten in Cleve.

Wenn der Große Kurfürst als der eigentliche Begründer des späteren preussischen Staates bezeichnet wird, so geschieht es nicht zum wenigsten deswegen, weil er auf das innere Zusammenwachsen der in Ost und West neuerworbenen Territorien mit den Stammländern an Elbe und Oder ganz besonders bedacht war. Häufig weilte er persönlich in den der jülich-cleves-bergischen Erbschaft entstammenden Landschaften am Niederrhein, und so hat man denn mit Recht die Feier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit von Cleve zu Brandenburg-Preußen mit der Enthüllung eines Denkmals für den Großen Kurfürsten verknüpft, die im Weisem Kaiser Wilhelm vor sich ging. Das Denkmal, ein Reiterstandbild, ist von Prof. Breuer in Berlin entworfen und von dem aus Cleve gebürtigen Architekten Jenzen ausgeführt worden. Eine Brunnenanlage ist mit dem granitenen Sockel des Denkmals verbunden.

Allerlei.

§ Krieg dem Ruffe! Im Staate Jowa in Amerika — natürlich! — ist eine Behörde ins Leben gerufen worden, deren ausschließliche Aufgabe es ist, die „Unsitte des Ruffens“ wegen der damit verbundenen Bazillengefahr zu bekämpfen. Den Eltern werden blaue Seidenbänder für die Kinder zugewiesen, auf denen zu lesen steht: „Bitte mich nicht zu küssen!“ Bei Verlobungen erhält die glückliche Braut resp. der glückliche Bräutigam von der Gesundheitsbehörde ein höfliches Schreiben, doch ja das ungesunde Ruffen zu unterlassen. — Ueber den Erfolg wissen wir noch nichts zu melden!

§ „Praktische Landwirte“ scheint es in einer der jüngsten Städte Württembergs zu geben. Hatte da ein Essig- und Senffabrikant ein Fäßchen verdoobenen Senf unter seinen Erzeugnissen entdeckt, für das er keine Verwendung finden konnte. Kurz entschlossen ließ er den Inhalt in das Jauchsfäß werfen, um solches nach einiger Zeit auf seinem Baumgut als Düngemittel zu verwerten. Aber er hatte nicht damit gerechnet, daß Baumwurzeln keine Senfrost vertrugen; ja es soll zuweilen geschehen, daß sogar menschliche Baumen nicht immer das gelbe Gewürz ungestraft zu sich nehmen dürfen. Die Folge dieser seltsamen Düngungsart zeigte sich denn auch bald genug in dem Abdorren und Eingehen von zirka 60

der schönsten, tragfähigen Obstbäume des Fabrikanten, der sich wohl eine Lehre daraus ziehen wird, daß unbrauchbarer Senf zu gar nichts nütze ist, insbesondere aber kein geeignetes Düngemittel darstellt.

§ Russische Rechtszustände. Der „Voss. Ztg.“ wird von einer Ehescheidungsaffäre seltsamer Art berichtet, deren treibende Kraft kein geringerer als der russische Kriegsminister General Suchemlinow gewesen ist. Der Herr Kriegsminister hatte sich in die schöne Frau eines Großgrundbesizers verliebt und betrieb deren Scheidung mit aller Energie. Der Ehescheidungsprozeß wurde vor dem Petersburger Konsistorium verhandelt, obwohl dieses gar nicht zuständig war. Auch erhielt der Gatte überhaupt keine Mitteilung vom Beginn des Verfahrens, in dem durchaus ungläubwürdige Individuen zu Belastungszeugen gepreßt worden waren, wohl aber wurde dem aus allen Himmeln fallenden mitgeteilt, daß er als der schuldige Teil angesehen und zu schwerer materieller Buße verurteilt worden sei! — Und das alles unter tätiger Mitwirkung des Herrn Kriegsministers! Rette Zustände!

§ Von idyllischen Verhältnissen in Niederbayern weiß der „Verl. Lot.-Anz.“ zu erzählen: In einem niederbayerischen Dorf, wo ein Bauer erst kürzlich seinen Waldanteil um ein 8jähriges Leibgeding von täglich 2 Maß Bier an einen Wirt veräußerte, hat ein Holzhändler seine abgetriebene Waldung dem Wirt für wöchentlich 1 1/2 Pfund Rindfleisch, fünf Jahre lang lieferbar, überlassen.

§ Tausend Mark für ein Wort. Nun ist's also heraus, das mit Spannung erwartete Ergebnis eines Preiswettstreitens des böhmischen Brauhauses in Berlin, das bekanntlich 1000 Mk. für die beste Bezeichnung seines Getränkes in einem Wort ausgesetzt hatte. Der Preis entfiel auf das Wort „Bisator“. Unter den vielen tausenden von Einsendungen sollte dieses Wort das geschmackvollste sein! Wie mögen da erst die anderen gewesen sein? Denn „Bisator“ ist eine recht unglückliche Zusammenkoppelung zweier Worte, die jeder Biertrinker kennt, „Bilsener“ und „Salvator“.

Verschiedene Auffassung. Maler: „Sie zeichnen wohl auch, mein Fräulein?“ — Dame (verlegen): „Ein wenig.“ — „Landschaften?“ — „Ach nein, Wäsche.“

Rätselerle.

Rätsel.

Dastdekratkrtdrwlt
Wannbdswahmmsflit
nrwagnbsbrmstllt.

Diese Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die durch Einfügung passender Vokale sich zu sinngemäßen Wörtern bilden lassen.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus letzter Nummer.

Rätsel: G, Gs, Seil, Gasse, Geleis.
Bilderrätsel: Ohreige.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kauf in Wienfeld.

Allensteig-Stadt.

Die gesetzliche Frist von 2 Wochen zur

Beschwerde-Einlegung gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1909

beginnt am 24. August 1909 und endigt am 6. Septbr. 1909, was hiemit unter Hinweis auf die Belehrung auf der Rückseite des Steuerzettels öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 20. August 1909.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer: Stadtsch. Welter.

Breitenberg.

Fahrnis-Versteigerung.

Am 24. ds. Mts. von vormittags 9 Uhr an

verlaufen die Funkschen Eheleute hier ihr vollständiges Inventar und zwar:

Pferde, Vieh, Wagen, allerlei Fuhrgeschirr, Nähmaschine, Betten, Leinwand, Schreinwerk und allen sonstigen Hausrat

an die Meistbietenden.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Matthäus Funk.

Keine Preis-Erhöhung! Kathreiners Malzkaffee

wird nach wie vor zu den seitherigen Preisen in allen einschlägigen Geschäften abgegeben. — Wegen seines angenehmen aromatischen Geschmades, seiner absoluten Reinlichkeit und seiner Billigkeit wird er täglich von Millionen Menschen getrunken. Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke: das Bild und die Unterschrift des Pforreers Kneip und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Ev. Kirchengemeinde Altensteig.
Die Stelle eines Mesners

ist auf 15. September neu zu besetzen.
Bewerber wollen sich im Laufe des heutigen Tages mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten oder bei Kirchenpfleger Großmann melden.
Altensteig, 21. August 1909.

Ev. Kirchengemeinderat:
Göb. L. B.

Der Verkauf aller Reste
umfassend alle Artikel
zu bekannten Verlustpreisen

hat begonnen.
Reinhold Hayer Altensteig

Simmersfeld.
Der Unterzeichnete empfiehlt sein
Chaisen-Fuhrwerk.

Fahrten nach Altensteig M. 3.— bis 4.—
Tagestouren M. 6.— bis M. 7.—

Johs. Waidelich.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle



Drangestern } feinste
Blau stern }
Rot stern }
Violett stern }
Grün stern }
Braun stern }
Sternwollen!

... hat mit eigener...
Norddeutschen Wollspinnerei und
Kammgarbspinnerei in Bahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhält-
lich, stellt die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk



Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und
Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit
1a. Weinstoffen nur M. 4.—, mit Malagatrauben
M. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Parmer'sbacher Weinsubstanzen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)



Bohnenstutzler
und **Bohnenhöbel**
empfiehlt
K. Henzler sen.

Ein
Mädchen

das selbständig lochen kann, gute
Zeugnisse hat, findet in kleiner Fa-
milie bei hohem Lohn sehr gute
Stelle. Frau **Plieninger**, Silber-
burgstr. 118. A. II, Stuttgart.

Mädchen gesucht

ein braves, tüchtiges, das bürgerlich
lochen kann, zu kleiner Familie bei
guter Bezahlung auf 1. September.
Frau **Emil Kübler**, Stuttgart
Notendühlstr. 55.

Altensteig.
Lodenpelerinen

liefert billigst
J. Kalmbacher.

Altensteig.
Fahrnisversteigerung.

Am **Dienstag, den 24. d. S.**
Mts., nachmittags 1 Uhr, bringe
ich in meiner Wohnung zum Ver-
kauf:

1 vollständiges Bett nebst
Bettlade, sowie eine eiserne
Bettlade und verschiedenen
Hausrat.

J. Georg Lude.

Ein kleine
Wohnung

für eine einzelne Person sofort in
Altensteig zu mieten gesucht,
von wem? — sagt die Red.

Altensteig.
Zu verkaufen
26 a 41 qm
Baumwiese

an der Halbenstraße bei dem Neubau
des Hrn. Stadtpflegers Lutz.

Das Grundstück gibt infolge seiner
prächtigen sommerlichen Lage einen
schönen Bauplatz mit großem
Garten.

Angebote an Schullehrer Würster-
Redarwiesheim oder Frau Mina
Großmann, Halbenstraße.

Durchlöcherter Kochgeschirre,
auch Glas und Porzellan repa-
riert man mit ca. 2 Pfg. Untofen
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.
Preis per Beutel 35 Pfg.
Allein zu haben bei
K. Henzler sen., Altensteig.

Altensteig.
Kinderwagen
Sportwagen

in sehr schöner Auswahl (sich ein-
getroffen) empfiehlt billigst
W. Henzler
Sattler und Tapezier.

Auf 1. Oktober wird ein kräftiges,
fleischiges
Mädchen
das schon gedient hat, in kleine
Familie bei gutem Lohn gesucht von
Frau **Oberamann Hornung**
Neuenbürg a. Enz.

Altensteig.
Zur jetzigen Verbrauchszeit em-
pfehlen:

- ff. vollsaftigen **Emmentaler**
- 1a. " **Schweizerkäse**
- vollfetten **Rahmkäse** in Staniol
- Grünterkäse**
- ff. **Süßrahm-Tafelbutter**
- ff. **Stangenkäse** Marke Alpenrose
- 1a. **Limburgerkäse**
- 1/2, 1/2, 3/4 reif
- troh Ausschlag zu billigsten Preisen
- 1a. **Ernte-Schweizerkäse**
- in Salben 8—10 Pfd. à 55 Pfg.
- Chr. Burghard jr.**

Museum Altensteig.

Am
Sonntag, den 22. Aug. von abends 7 Uhr an
im Saale des grünen Baum

Konzert

durch eine Abteilung der Militärkapelle Schmiedeburger, Tübingen
mit darauffolgender

Tanz-Unterhaltung.

Die verehrl. Mitglieder und Kurgäste sind hiezu
ergebenst eingeladen.

Der Ausschuss.

Eine zuverlässige Hülfe für jede Küche ist
MAGGI's Würze. Sie verbessert augenbl-
lich alle schwach gezuckten
Suppen, Saucen, Gemüse,
usw. Stets zu haben bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Wasserschläuche
Abfüllschläuche
Gummidichtungen

sowie
Gummwaren aller Art
kaufen Sie

billigst
bei
Robert Lutz
Spezialgeschäft technischer
Gummwaren.

Altensteig.
30—35 Jtr. gut eingebrachtes
Heu u. Dehind
hat zu verkaufen
Schlosser Müller.

Ein
Ruhwagen
und einen leichten, gutgehenden
Dreherpflug
hat zu verkaufen — wer? sagt
die Exp. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.
11. Sonntag nach Trinitatis.
1/2 10 Uhr Predigt. Text Luf. 18
9—14. Lied 298 1—4. Kinder-
gottesdienst fällt aus. 1/2 2 Uhr
Christenlehre Töchter, 3 Uhr Bibel-
stunde im Saal.
Dienstag: Bartholomäusfeiertag.
Predigt 1/2 10 Uhr im Saal.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, den 22. August, vorm.
9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr
Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr
Jungfrauenverein, abends 8 Uhr
Predigt,
Donnerstag, den 26. August,
abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Ge-
betstunde.
Kath. Gottesdienst in Altensteig.
Montag, den 23. August, um
9 Uhr.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Knecht
kann sofort oder in 14 Tagen an-
treten bei
Henzler, Güterbeförder.

Altensteig.
Delfarben
trocken, oder in Del ab-
gerieben in großer
Auswahl
Leinöl
1a. abgelagert
Trockenstoff
Kaltfarben
aller Art
Anstreichpinsel
1c. 1c.
empfiehlt in stets frischer
Ware bei billigsten Preisen
Karl Henzler sen.
Jah. Heinr. Henzler.

Der Unterzeichnete hat eine schön
junge
Schaffkuh
mit dem Kalb zu verkaufen.
Spielberg, den 21. Aug. 1909.
Jak. Hanselmann.

Altensteig.
Weds Frischhaltungs-
Geräte
gewöhnliche **Einmachgläser**
Christallzucker
Weinessig
empfiehlt billigst
K. Henzler sen.

